S 16 KR 1460/22

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Baden-Württemberg
Sozialgericht	Sozialgericht Freiburg
Sachgebiet	Krankenversicherung
Abteilung	16.
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	-
Leitsätze	-
Normenkette	-

1. Instanz

Aktenzeichen	S 16 KR 1460/22
Datum	02.08.2022

2. Instanz

Aktenzeichen	-
Datum	-

3. Instanz

Datum	-

1. Der Bescheid vom 09.12.2021 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 09.05.2022 wird abgeÃ¤ndert und die Beklagte verurteilt, die fÃ¼r die Erteilung der Befreiung zu leistende Zuzahlung fÃ¼r das Jahr 2022 auf 53,88 Euro festzusetzen.

2. Die Beklagte hat die auÃergerichtlichen Kosten der KlÃ¤gerin zu tragen.

3. Die Berufung wird nicht zugelassen.

Tatbestand

Die Beteiligten streiten um die HÃ¶he der fÃ¼r das Jahr 2022 zu leistenden Zuzahlungen.

Die 1927 geborene KlÃ¤gerin ist bei der Beklagten gesetzlich krankenversichert. Sie steht unter rechtlicher Betreuung u.a. fÃ¼r BehÃ¶rdenangelegenheiten und ist bei festgestelltem Pflegegrad in einem Heim untergebracht.

Sie bezieht neben ihrer Altersrente und einer Witwenrente und nach Abzug der

Leistungen der Pflegekasse Leistungen nach dem 7. Kapitel (Hilfe zur Pflege) des Sozialgesetzbucsh ZwÃ¶lftes Buch â Sozialhilfe â (SGB XII).

Die KlÃ¤gerin beantragte am 29.10.2021 auch fÃ¼r das Kalenderjahr 2022 die Befreiung von den Zuzahlungen und hier um die Mitteilung der Belastungsgrenze, um den Betrag vorab zahlen zu kÃ¶nnen.

Mit Bescheid vom 09.12.2021 teilte die Beklagte der KlÃ¤gerin mit, dass die Belastungsgrenze 1% der jÃ¤hrlichen Bruttoeinnahmen zum Lebensunterhalt betrage, hier 171,91 Euro.

Die gewÃ¤hrten Leistungen nach dem 7. Kapitel des SGB XII seien keine solchen Bruttoeinnahmen. Die Berechnung der Belastungsgrenze dÃ¼rfe daher nicht nach dem (geringeren) Regelbedarf fÃ¼r die Sozialhilfe erfolgen. Dies sei seit 2015 aber fÃ¤lschlicherweise erfolgt.

Die KlÃ¤gerin legte hiergegen, vertreten durch ihren BevollmÃ¤chtigten, Widerspruch ein und beantragte, die Zuzahlung auf 53,88 Euro zu beschrÃ¤nken. NachÂ Â§Â 62Â Abs.Â 2Â Satz 5 Nr.Â 2Â SGB VÂ sei bei Versicherten, bei denen die Kosten der Unterbringung in einem Heim oder einer Ã¤hnlichen Einrichtung von einem TrÃ¤ger der Sozialhilfe oder der KriegsopferfÃ¼rsorge getragen wÃ¼rden, als Bruttoeinnahmen nur der Regelsatz fÃ¼r die Regelbedarfsstufe 1 nach der Anlage zuÂ Â§Â 28Â des ZwÃ¶lften BuchesÂ maÃgeblich. Die KlÃ¤gerin erhalte von der Stadt F. Hilfe zur Pflege in einer stationÃ¤ren Einrichtung. Aus der Jahressumme des Regelbedarfes von 449 Euro monatlich und der 1 Prozent â Regelung errechne sich die Zuzahlung von 53,88 Euro.

Mit Widerspruchsbescheid vom 09.05.2022 wies die Beklagte den Widerspruch zurÃ¼ck. Sie erlÃ¤uterte darin die Berechnung des Betrages von 171,91 Euro ausgehend von den RenteneinkÃ¼nften der KlÃ¤gerin. Diese beziehe ausschlieÃlich Leistungen nach dem 7. Kapitel des SGB XII. Die Belastungsgrenze werde fÃ¼r diese Leistungsbezieher nur dann nach dem Regelbedarf berechnet, wenn auch Leistungen nach dem 3. Kapitel (Hilfe zum Lebensunterhalt) oder nach dem 4. Kapitel (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) bezogen wÃ¼rden. VerfÃ¼ge der Betreffende aber Ã¼ber Einkommen, das den Anspruch hierauf ausschlieÃe, berechne sich die Belastungsgrenze nach den bezogenen EinkÃ¼nften. Der Barbetrag nachÂ Â§Â 27bÂ SGB XIIÂ werde von der KlÃ¤gerin nicht als solcher bezogen, sondern nur bei der Bedarfsberechnung herangezogen. Die Leistungen der Hilfe zur Pflege seien wiederum von der BerÃ¼cksichtigung als Bruttoeinnahmen ausgeschlossen, so dass auch die Unterbringung im Heim nichts an der Berechnung Ã¤ndere.

Die KlÃ¤gerin hat, vertreten durch ihren BevollmÃ¤chtigten, am 13.05.2022 Klage zum Sozialgericht Freiburg erhoben. NachÂ Â§Â 62Â Abs.Â 2Â Satz 5 SGB VÂ berechne sich die Belastungsgrenze nicht nur dann, wenn die betroffene Person Grundsicherung oder Hilfe zum Lebensunterhalt beziehe (Nr. 1), sondern auch dann, wenn die Kosten der Unterbringung in einem Heim von der Sozialhilfe getragen werden (Nr. 2), nach der Regelbedarfsstufe 1. Letzteres sei bei der KlÃ¤gerin der

Fall. Die beiden Fallgruppen seien nicht kumulativ, sondern alternativ zu verstehen. In den VerfahrensgrundsÃ¤tzen zuÂ Â§Â 62Â SGB V, Seite 18 Beispiel 23 a) werde fÃ¼r einen vergleichbaren Fall der (anteiligen) Ãbernahme der Heimkosten durch das Sozialamt fÃ¼r die Berechnung der Belastungsgrenze ebenfalls auf den Regelsatz nach der Regelbedarfsstufe abgestellt.

Die KlÃ¤gerin beantragt (teilweise sinngemÃ¤Ã), den Bescheid vom 09.12.2021 in Fassung des Widerspruchsbescheids vom 09.05.2022 abzuÃ¤ndern und die Beklagte zu verurteilen, die Zuzahlung auf 53,88 Euro festzusetzen.

Die Beklagte beantragt,

die Klage abzuweisen.

Sie wiederholt und vertieft im Wesentlichen ihr Vorbringen aus dem Widerspruchsbescheid. Sie weist zudem darauf hin, dass die TrÃ¤ger der Sozialhilfe fÃ¼r Leistungsberechtigte nachÂ Â§Â 27bÂ Abs.Â 2Â Satz 2 SGB XIIÂ die jeweils bis zur Belastungsgrenze zu leistenden Zuzahlungen als ergÃ¤nzendes Darlehen Ã¼bernÃ¤hmen. Die KlÃ¤gerin sei vom SozialhilfetrÃ¤ger aber nicht als Leistungsberechtigte nach dieser Vorschrift gemeldet worden.

Hinsichtlich des weiteren Sachverhalts und Vorbringens der Beteiligten wird auf den Inhalt der Gerichtsakte und der beigezogenen Verwaltungsakte der Beklagten Bezug genommen.

EntscheidungsgrÃ¼nde

Die Kammer entscheidet hier im EinverstÃ¤ndnis der Beteiligten nachÂ Â§Â 124Â Abs.Â 2Â SGGÂ ohne mÃ¼ndliche Verhandlung.

Die Klage ist bei Auslegung des Klageantrages anhand des erkennbaren Klagebegehrens als kombinierte Anfechtungs- und Verpflichtungsklage (vgl. â zur Erteilung der Befreiungsbescheinigung âÂ BSGÂ Urteil vom 22.04.2008 âÂ B 1 KR 10/07 R, â juris Rn. 11; KassKomm/Schifferdecker, 118. EL MÃ¤rz 2022, SGB V Â§ 62 Rn. 63) nachÂ Â§Â§Â 54,Â 56Â SGGÂ zulÃ¤ssig. Die Anfechtungsklage richtet sich gegen den Bescheid vom 09.12.2021, mit dem die Beklagte die erforderliche Zuzahlung auf 171,91 Euro festgesetzt hat. Bei dieser Regelung handelte es sich bereits um eine verbindliche Regelung der Zuzahlung mit AuÃenwirkung und damit um einen Verwaltungsakt i.S.d.Â Â§Â 31Â Satz 1 SGB X, was zuletzt durch den Widerspruchsbescheid vom 09.05.2022 klargestellt wurde (Â§Â 95Â SGG).

Die Klage ist auch begrÃ¼ndet, da die KlÃ¤gerin Anspruch auf Erteilung der in Aussicht gestellten Bescheinigung Ã¼ber die Befreiung von den Zuzahlungen bereits bei Zahlung eines Betrages von 53,88 Euro hat. Insoweit ist der angefochtene Bescheid vom 03.03.2021 abzuÃ¤ndern. Denn die Belastungsgrenze bestimmt sich hier nach dem Regelbedarf nach der Regelbedarfsstufe 1 nach der Anlage zuÂ Â§Â 28Â SGB XIIÂ und nicht nach der Altersrente der KlÃ¤gerin.

NachÂ Â§Â 62Â Abs.Â 1Â Satz 1 SGB VÂ haben Versicherte wÃ¤hrend jedes Kalenderjahres nur Zuzahlungen bis zur Belastungsgrenze zu leisten; wird die Belastungsgrenze bereits innerhalb eines Kalenderjahres erreicht, hat die Krankenkasse eine Bescheinigung darÃ¼ber zu erteilen, dass fÃ¼r den Rest des Kalenderjahres keine Zuzahlungen mehr zu leisten sind. Die Krankenkasse stellt dem Versicherten eine Bescheinigung Ã¼ber die Befreiung nach Absatz 1 aus (Â§Â 62Â Abs.Â 3Â Satz 1 SGB V). Versicherte kÃ¶nnen die bis zum Erreichen der Belastungsgrenze erforderliche Summe auch â wie von der KlÃ¤gerin gewollt â an die Krankenkasse vorauszahlen und sodann eine Befreiungsbescheinigung erhalten (KassKomm/Schifferdecker, 118. EL MÃ¤rz 2022, SGB V Â§ 62 Rn. 60; Albers in: Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGB V, 4. Aufl.,Â Â§Â 62Â SGB VÂ (Stand: 15.06.2020), Rn. 61).

Die Belastungsgrenze betrÃ¤gt nachÂ Â§Â 62Â Abs.Â 1Â Satz 2 SGB VÂ 2 vom Hundert der jÃ¤hrlichen Bruttoeinnahmen zum Lebensunterhalt; fÃ¼r chronisch Kranke, die wegen derselben schwerwiegenden Krankheit in Dauerbehandlung sind, betrÃ¤gt sie 1 vom Hundert der jÃ¤hrlichen Bruttoeinnahmen zum Lebensunterhalt. Bei Versicherten, (Nr. 1) die Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem ZwÃ¶lften Buch oder die ergÃ¤nzende Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Bundesversorgungsgesetz oder nach einem Gesetz, das dieses fÃ¼r anwendbar erklÃ¤rt, erhalten, (Nr. 2) bei denen die Kosten der Unterbringung in einem Heim oder einer Ã¤hnlichen Einrichtung von einem TrÃ¤ger der Sozialhilfe oder der KriegsopferfÃ¼rsorge getragen werden sowie fÃ¼r den inÂ Â§Â 264Â SGB VÂ genannten Personenkreis ist als Bruttoeinnahmen zum Lebensunterhalt fÃ¼r die gesamte Bedarfsgemeinschaft nur der Regelsatz fÃ¼r die Regelbedarfsstufe 1 nach der Anlage zuÂ Â§Â 28Â des ZwÃ¶lften BuchesÂ maÃgeblich (Â§Â 62Â Abs.Â 2Â Satz 5 SGB V).

Die Belastungsgrenze berechnet sich hier nach 1 v.H. der Bruttoeinnahmen zum Lebensunterhalt fÃ¼r das Jahr 2021, da die KlÃ¤gerin chronisch krank und die wegen derselben schwerwiegenden Krankheit in Dauerbehandlung ist. Dies ergibt sich bereits aus der PflegebedÃ¼rftigkeit mit dem festgestellten Pflegegrad 4 (vgl.Â Â§Â 2Â Abs.Â 2Â Buchst. a), Â§Â 3Â Abs.Â 1Â der Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Umsetzung der Regelungen in Â§ 62 fÃ¼r schwerwiegend chronisch ErkrankteÂ â â Chroniker-Richtlinieâ sowie den von der Pflegekasse bei Pflegegrad 4 gewÃ¤hrten Betrag von 1.775 Euro,Â Â§Â 43Â Abs.Â 2Â Satz 2 Nr.Â 3Â SGB XI). HierÃ¼ber besteht auch kein Streit.

Daneben bemessen sich die Bruttoeinnahmen zum Lebensunterhalt nach dem Regelbedarf. Die KlÃ¤gerin ist zwar nicht vonÂ Â§Â 62Â Abs.Â 2Â Satz 5 Nr.Â 1Â SGB VÂ erfasst, da dies voraussetzen wÃ¼rde, dass sie die dort genannte Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII â unabhÃ¤ngig davon, ob ein Anspruch hierauf besteht â tatsÃ¤chlich erhÃ¤lt (vgl. zuÂ Â§Â 61Â Abs.Â 2Â Nr.Â 2Â SGB VÂ a.F.Â BSG, Urteil vom 03.03.1994 â Â 1 RK 33/93). Dies ist jedoch nicht der Fall, da ihr lediglich Hilfe zur Pflege gewÃ¤hrt wird. Auch eine Bewilligung des Barbetrages nachÂ Â§Â 27bÂ SGB XIIÂ als Teil der Hilfe zum Lebensunterhalt bzw. der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (vgl. zur Anwendung auch dort:

Busse in: Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGB XII, 3. Aufl.,Â Â§Â 27bÂ SGB XIIÂ (Stand: 13.07.2022), Rn. 22) ist nicht erfolgt. Dem Bescheid der Stadt F. vom 11.01.2021 lÃ¤sst sich zwar im Betreff auch das 3. Kapitel des SGB XII entnehmen. Die dort beigefÃ¼gte Berechnung weist aber nach der Einkommensanrechnung lediglich eine Bewilligung von Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel des SGB XII aus (Bl. 7 der Gerichtsakte).

Die KlÃ¤gerin unterfÃ¤llt aber der Regelung desÂ Â§Â 62Â Abs.Â 2Â Satz 5 Nr.Â 2Â SGB V, da sie tatsÃ¤chlich (vgl.Â BSG, Urteil vomÂ 03.03.1994Â â□□ a.a.O.) in einem Heim untergebracht ist und die Kosten der Unterbringung (auch) von einem TrÃ¤ger der Sozialhilfe getragen werden. Denn ausgehend von der Berechnung der Stadt F. Ã¼bersteigen die Pflegekosten den von der Pflegeversicherung pauschal geleisteten Betrag von 1.775 Euro fÃ¼r PflegebedÃ¼rftige des Pflegegrades 4 fÃ¼r die pflegebedingten Aufwendungen einschlieÃ□lich der Aufwendungen fÃ¼r Betreuung (Â§ 42 Abs. 2 Satz 1, Satz 2 Nr. 4 Sozialgesetzbuch Elftes Buch â□□ Soziale Pflegeversicherung â□□ SGB XI). Damit bezieht sich die von der Stadt F. nach Anrechnung der Renteneinkommen geleistete Hilfe zur Pflege daneben auch auf die ebenfalls ungedeckten Kosten der Unterbringung in dem Heim. Insoweit wÃ¤re es ausreichend, dass lediglich ein Teil dieser Kosten von dem SozialhilfetrÃ¤ger getragen wird (vgl.Â BSG, Urteil vomÂ 03.03.1994Â â□□ a.a.O. Rn. 20). Die Auffassung der Beklagten, die auch fÃ¼rÂ Â§Â 62Â Abs.Â 2Â Satz 5 Nr.Â 2Â SGB VÂ den Bezug von Leistungen nach dem 3. oder 4. Kapitel des SGB XII voraussetzt, vermag nicht zu Ã¼berzeugen, da diese Personen bereits von Nr. 1 dieser Vorschrift erfasst wÃ¤ren und es fÃ¼r Nr. 2 daher an einem eigenstÃ¤ndigen Anwendungsbereich fehlen wÃ¼rde. Zudem hat die KlÃ¤gerin im Ergebnis nur den Barbetrag zur VerfÃ¼gung, so dass sich ihre Situation wirtschaftlich nicht von derjenigen eines â□□ auch nach Auffassung der Beklagten vonÂ Â§Â 62Â Abs.Â 2Â Satz 5 SGB VÂ erfassten â□□ Beziehers von Hilfe zum Lebensunterhalt in einem Heim unterscheidet (in der Konsequenz offen gelassen vonÂ BSG, Urteil vomÂ 03.03.1994Â â□□ a.a.O.).

Bei dem Regelbedarf von aktuell 449 Euro in der Regelbedarfsstufe 1 nach Â§ 2 der Verordnung zur Bestimmung des fÃ¼r die Fortschreibung der Regelbedarfsstufen nach Â§ 28a und des Teilbetrags nachÂ Â§Â 34Â AbsatzÂ 3aÂ Satz 1 des ZwÃ¶lften Buches SozialgesetzbuchÂ maÃ□geblichen Prozentsatzes sowie zur ErgÃ¤nzung der Anlagen zuÂ Â§Â§Â 28Â undÂ 34Â des ZwÃ¶lften Buches SozialgesetzbuchÂ fÃ¼r das Jahr 2022 â□□ Regelbedarfsstufen-Fortschreibungsverordnung 2022 i.V.m. der Anlage zuÂ Â§Â 28Â SGB XIIÂ ergibt sich ein Jahresbetrag von 5.388 Euro und mithin eine Belastungsgrenze von 1 Prozent in HÃ¶he von 53,88 Euro.

Nach alledem war zu entscheiden wie tenoriert.

Die Kostenentscheidung ergibt sich ausÂ Â§Â 193Â SGGÂ und folgt dem Ergebnis des Rechtsstreits.

Die Berufung ist hier nicht bereits kraft Gesetzes statthaft, weil der Wert des Beschwerdegegenstandes fÃ¼r die Beklagte den Betrag von 750 Euro nicht Ã¼bersteigt (Â§Â 144Â Abs.Â 1Â Nr.Â 1Â SGG). Denn die Beklagte hat die Befreiung

fÃ¼r das Jahr 2022 nach dem Urteil schon bei einer Zahlung von 53,88 Euro anstelle von 171,91 Euro zu erteilen. Die Erteilung der Befreiung selbst oder weitere (fortlaufende) ZeitrÃ¤ume sind nicht Gegenstand der Klage. GrÃ¼nde fÃ¼r die Zulassung der Berufung (Â§Â 144Â Abs.Â 2Â Nr.Â 1Â und Nr.Â 2Â SGG) sind nicht dargelegt und sind auch nicht anderweitig ersichtlich.

Erstellt am: 11.02.2023

Zuletzt verändert am: 23.12.2024